

Richard-Rother-Holzschnitte in Schweden und Jugoslawien ausgestellt

Nach vielbeachteter Ausstellung im schwedischen Göteborg im Mai in Kranj – die 3. Ausstellung in Jugoslawien

Man könnte sie einen Rother-Fan nennen, die Dagmar Novacek, denn sie hat eine Welle des Interesses und der Begeisterung nicht nur bei Kunstverständigen, sondern auch bei einfachen Leuten in ihrem Lande entfacht. Die „Exlibris Sloveniae“, deren Vorsitzende Frau Novacek ist, stellte vom 5. bis 18. Mai 72 im Museum in Kranj speziell Exlibris u. Familiengrafik, meist von Hand abgezogene Holzschnitte des in Kitzingen lebenden fränkischen Meisters des Holz-

schnittes, Richard Rother, der von 1931 bis 1966 in der Kunst- und Handwerkerschule die Bildhauerklasse in Würzburg leitete, aus. Wie schon bei den im Vorjahr in Ljubljana und Portoroz gezeigten Ausstellungen gab es bereits bei der Eröffnung ein großes Interesse in Kranj. Das Ljubljanaer Fernsehen machte Aufnahmen und sendete am 8. Mai – dem 82 Jahre alt gewordenen Meister zur besonderen Ehre – eine sehr gute Reportage über die Rother-Ausstellung. Der



Rother-Ausstellung im schwedischen Göteborg. Direktor Heden, der die Eröffnungsansprache hielt, zeigte dem fränkischen Holzschneider Schätze seines Museums.
Fotos: Günther Hesse, Würzburg



Handabzug
vom Holzschnitt Richard Rothers

Initiatorin der 3 Ausstellungen in Jugoslawien, Frau Novacek, die seit über 30 Jahren mit Rothers Familie Kontakt hat, ist auch zu danken, daß die aus dem Privatbesitz slowenischer Sammler zusammengetragenen Ausstellungsstücke auf Wunsch von in Schweden lebenden Freunden Rotherscher Holzschnittkunst nach Göteborg gelangten.

Der Meister konnte in Göteborg – wohin er im März gereist war – eine ungeheure Gastfreundschaft, Aufgeschlossenheit und uneigennützig Mühe feststellen, als er zur Eröffnung der Ausstellung seiner Werke in der Stadtbücherei der Halbmillionenstadt Göteborg weilte. Ein seit über zwei Jahrzehnten in Schweden lebender Deutscher, Jo Erich Kuhn, der 1971 zum 350jährigen Stadtjubiläum 10 Ausstellungen für die

Stadt gestaltet hatte, bot mit der Rother-Ausstellung eine besondere Delikatesse süddeutscher Grafik für Schweden. Der Direktor des bedeutenden Göteborger Kunstmuseums, K.-G. Hedén hielt die Eröffnungsansprache in deutsch, zu Ehren des Meisters. Der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland, Hanns Rode zeichnete als Schirmherr und widmete sich an zwei Tagen dem Künstler.

Im Ausstellungsraum der täglich von über 3000 Besuchern benutzten Stadtbücherei, zentral im kulturellen Mittelpunkt Göteborgs gelegen, waren fast 400 Holzschnitte Richard Rothers auf Stellwänden und in Vitrinen ausgestellt. Regler Besuch und oft eine sichtbare Freude waren auf Gesichtern auszumachen bei denen, die Rothers Schmunzelbilder auf sich wirken ließen. Die unerschöpfliche Fülle von Ideen, die aus Bucheignerzeichen, Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Neujahrskarten auf die Betrachter wirkte, und die Landschaften in Holz geschnitten, sind doch einmalig in ihrer Art und vielleicht deshalb so ansprechend, weil verstanden wird, was der Künstler mit diszipliniertem knappen Strich hat sagen wollen.

Unter den grafischen Techniken hat der Holzschnitt – obwohl über fünfhundert Jahre alt – seine Anziehungskraft und seinen Reiz nicht verloren, ja sogar wieder erhöhen können. Wir dürfen uns in Franken glücklich schätzen, daß wir unter uns einen hervorragenden Ausüber haben und dessen Handwerk und Kunst man weit und breit in Weinstuben und Wohnungen als Wandschmuck erleben kann.

Ewig bedauerlich ist, daß wir kein steinernes Zeugnis seines Witzes, seiner verschmitzten fränkischen Häckertypen oder seiner schalkhaft agierenden emsigen Putten auf einem Bildstock in den Weinbergen zu sehen bekommen werden, die uns vielleicht in etwa die Geheimnisse manches Lagenamens hätten ausdeuten können. Bei den Bildstockaufträgen, die man bei der Flurbereinigung vergeben hat, wollte man von profanen Themen, die Rothers zu gestalten angeregt hatten, nichts wissen. Ein paar private Auftraggeber sorgten dann dafür, daß

auch Bildhauerarbeiten von Richard Rother über Zeiten an den Holzschneider und Schmunzelmeister unserer Tage erinnern werden. Dem „vitalen Skulptör“, wie es eine schwedische Zeitung schrieb, möchte man auch in seiner fränkischen

Heimat etwas von der Bewunderung wünschen, die ihm beim Anschauen seiner Arbeiten gerade in diesem Jahr im Norden und Süden Europas entgegengebracht wurden.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Nürnberg: Die Stadtbibliothek, Institut für Fränkische Literatur, zeigte eine Ausstellung über die fränkische Schriftstellerin Hanna Rademacher anlässlich ihres 90. Geburtstages am 15. 12. 1971. Hanna Rademacher wurde am 15. Dezember 1881 in Nürnberg als sechstes Kind des Verlagsbuchhändlers Wilhelm Otmar Leuchs und seiner Ehefrau Lina geboren. Sie besuchte das Portische Institut in Nürnberg, das Paulinenstift in Friedrichshafen und das Nürnberger Institut Lohmann. Als Kind schrieb Hanna Rademacher Märchenstücke. Zwölf Jahre war sie alt, als ein Spiel von ihr, „Odin, Thor und Freya“, im Familienkreis aufgeführt wurde. Die Märchenoper „Dornröschen“ (Musik: Andreas Weickmann) kam 1902 am Nürnberger Stadttheater mit dem Text von Hanna Rademacher zur Uraufführung. Im Zuge ihrer Ausbildung hörte die junge Rademacher einige Semester Vorlesungen an der Universität München. Sie wurde hier vor allem eine Schülerin des Literaturhistorikers Franz Muncker. Mit ihm und dessen Frau machte sie größere Reisen nach Dänemark, Schweden, Norwegen und Italien mit Sizilien. 1903 verheiratete sie sich mit dem Ingenieur Ernst Rademacher. Zwei Söhne wurden 1904 und 1905 geboren. In den Jahren danach wandte sich Hanna Rademacher wieder ihrem dramatischen Schaffen zu und brachte 1911 – dreißig Jahre alt – ihr erstes Drama „Johanna von Neapel“ heraus. Damals begann ihr Name als Dramatikerin bekannt zu werden. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten verfaßte sie eine ganze Reihe von Dramen. Diese wurden von ver-

schiedenen Bühnen gespielt. Hanna Rademacher lebte bis zur Ausbombung im 2. Weltkrieg in Düsseldorf. Seitdem wohnt sie in ihrem kleinen Waldhaus „Torshütte“ in Jagdhaus über Fleckenberg im Hochsauerland. Hanna Rademacher schrieb – abgesehen von zwei allerdings in sich auch dramatischen Novellen – ausschließlich Dramen: Schauspiele, Komödien, Tragödien. Neben heiteren Spielen wie „Utopia“, „Haus der Freunde“, „Cagliostro“ oder dem Schelmenstück „Epplein von Gailingen“ entstanden ernste Bühnenwerke, wie „Rosamunde“, „Kaiser und König“ oder „Jakobe von Baden“ u. a. Historische Stoffe, an denen Hanna Rademacher das Menschliche und Gleichnishafte aufzeigen wollte, gestaltete sie auch in den beiden Schauspielen „Willibald Pirckheimer“ und „Heinrich Toppler“. 1955 schrieb sie das Christudrama „... und wandelte unter uns . . .“ – „Das Rosenkranzfest“ heißen einige zu Albrecht Dürers 500. Geburtstag 1971 verfaßte Szenen. Die kleine Ausstellung (ab 20. 12. 1971) in 3 Wandvitrinen im I. Obergeschoß der Stadtbibliothek Nürnberg möchte einen Überblick über das Werk von Hanna Rademacher geben.

Wunsiedel: Hanns-Ernst Jäger wird bei den diesjährigen Luisenburg-Festspielen in Wunsiedel Brechts „Kaukasischen Kreidekreis“ inszenieren und die Rolle des Dorfschreibers Azdak spielen. Als Küchenmagd Grusche agiert Elke Claudius aus Hannover. In Shakespeares „Sommernachtstraum“ wirken u. a. Günther Bother (Lübeck) als Puck und Frank